

S. 22–55). – Von der antiken zur mittelalterlichen Stadt (1971; S. 52–67). – Jahrmärkte in Nachfolge antiker Zentralorte (1967; S. 68–153). – Jahrmarktcontinuität und Stadtentstehung (1973; S. 154–191) ist die originale Fassung des in den *Annales* 28 in stark verkürzter Form unter dem Titel „La continuité des foires et la naissance des villes“ erschienenen Beitrags. – Herrenburg und Burgstadt (1972; S. 192–234). – Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten (1964; S. 235–263). – Zollfreiheit und Marktbereich (1969; S. 264–277). – Typen und räumliche Verteilung der Städte und Märkte in den österreichischen Ländern des Hoch- und Spätmittelalters (1977; S. 278–304). – Dem Band sind ein Schriftenverzeichnis des Vf. (S. 305–309) sowie ein Sachregister beigegeben. A. P.

Karl C z o k, Vorstädte. Zu ihrer Entstehung, Wirtschaft und Sozialentwicklung in der älteren deutschen Stadtgeschichte (Sitzungsberichte der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, philol.-hist. Kl. Bd. 121, H. 1) Berlin 1979, Akademie-Verlag, 28 S., DDR M 3. – Der Vf. zieht Bilanz bei einem Untersuchungsfeld, dem er selbst und andere in letzter Zeit erhebliche Aufmerksamkeit geschenkt haben (vgl. etwa DA 37, 898) und für das sich im Zusammenhang mit dem größeren Problemkreis der Stadt-Umland-Beziehungen wichtige Spezialergebnisse erzielen ließen. Nachdrücklich weist der Vf. darauf hin, daß die Vorstadt integraler Bestandteil der eigentlichen Stadt war, sei es, daß aus ihren frühstädtischen Formen die (ummauerte) Stadt im Rechtssinn hervorging, sei es, daß sie in späterer Zeit außerhalb des Mauerrings verblieb und rechtlich einen von der inneren Stadt gesonderten (meist minderen) Status besaß. Das wird besonders deutlich bei der wirtschaftlichen Betrachtung städtischer Entwicklung, wo sich zeigt, daß sich arbeitsteilige Wirtschaftsweisen zwischen innerer Stadt und Vorstadt herausgebildet haben, wo also Stadt und Vorstadt ihren Bedarf für bestimmte Wirtschaftszweige (Gerber, Mühlen, Gärtner) aufeinander abgestimmt haben und als ein gemeinsames ökonomisches Ganzes handelten. A. P.

Südwestdeutsche Städte im Zeitalter der Staufer. 16. Arbeitstagung in Stuttgart, 22.–24. 4. 1977, hg. von Erich M a s c h k e und Jürgen S y d o w (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 6) Sigmaringen 1980, Jan Thorbecke Verlag, 219 S., DM 48. – Als eine Art Komplementärveranstaltung zur Stuttgarter Stauferausstellung standen in den hier veröffentlichten Beiträgen Probleme des stauferzeitlichen Städtewesens Südwestdeutschlands im Mittelpunkt: Erich M a s c h k e, Bürgerliche und adlige Welt in den Städten der Stauferzeit (S. 9–27), zeigt die enge Verbindung beider Bereiche vor allem im Blick auf die Tatsache, daß Ministeriale in entscheidendem Maße städtisches Leben mitgeprägt haben. – Gerhard B a a k e n, Pfalz und Stadt (S. 28–48): bemüht sich um Kriterien, wann ein Ort als Pfalz zu gelten habe. Im Zusammenhang damit stellt er die These auf, die Pfalz Konstanz sei in Nachfolge Bodmans Gemeinschaftsbesitz des Bischofs und des Königs geworden. – Diese Ansicht scheint auf Vorbehalte des besten Sachkenners der Konstanzer Geschichte gestoßen zu sein: Helmut M a u r e r, Die Bischofsstadt Konstanz in staufischer Zeit (S. 68–94) (zu Baaken vgl. S. 77 mit Anm. 55). – Elisabeth N a u, Staufische Münzpolitik (S. 49–67, 57 Abb.). – Berent S c h w i n e k ö p e r, Zur Problematik von Begriffen wie Stauferstädte, Zähringerstädte und ähnlichen Bezeichnungen (S. 95–172), setzt sich kritisch mit der Ansicht auseinander, man könne allein aus dem Stadtgrundriß auf den